

Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 111 (1993)
Heft: 1/2

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

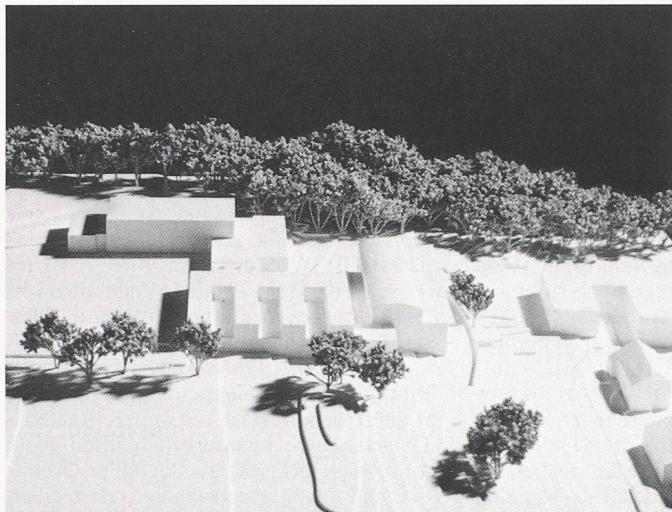
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

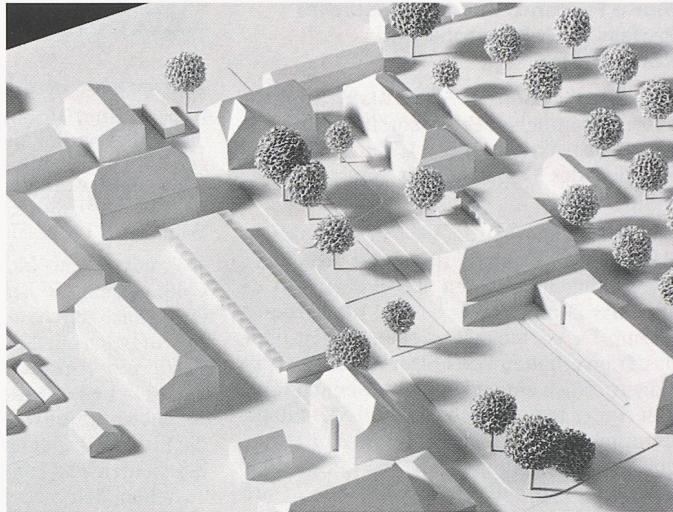
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Schulanlagen Allmend, Uitikon-Waldegg ZH. 1. Preis: M. Baumann & G. Frey, Zürich



Arbeiterheim «Tannenhof», Gampelen BE. 1. Preis: Wahl, Rüefli AG, Biel

Post- und Gemeindegebäude Lohn GR

Die Gemeinde Lohn veranstaltete unter neun eingeladenen Architekten einen Projektwettbewerb für ein Post- und Gemeindegebäude. Drei Projekte wurden von der Preiserteilung ausgeschlossen. Ergebnis:

1. Rang, Ankauf (4000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Erich Wolf, Lenzerheide
2. Rang, 1. Preis (4500 Fr.): Theodor Hartmann + Co., Chur
3. Rang, 2. Preis (3000 Fr.): Hansruedi Meuli, Scharans
4. Rang, 3. Preis (2500 Fr.): D. Jüngling und A. Hagmann, Chur

Jeder Teilnehmer erhielt eine feste Entschädigung von 1500 Fr. Fachpreisrichter waren Erich Bandi, Chur, Emil Aeschbach, Aarau, Felix Loetscher, Winterthur, Richard Schneller, Trin, Ersatz.

Schulanlage in Oey BE

Die Bäuert Oey (Gemischte Gemeinde Diemtigen) veranstaltete unter sieben eingeladenen Architekten einen Projektwettbewerb für den Neubau der Schulanlage/Mehrzweckhalle: Ergebnis:

1. Preis (5500 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Häfliger Grunder von Allmen, Bern
2. Preis (3500 Fr.): Hofer Meyer Sennhauser, Spiez; Mitarbeiter: F. Brönimann, M. Koch, A. Petövary
3. Preis (3000 Fr.): Matti Bürgi Ragaz, Liebefeld-Bern; Mitarbeiter: Chr. Wild
4. Preis (2000 Fr.): Architekturwerkstatt 90, Bern

Fachpreisrichter waren Ernst Anderegg, Meiringen; Rolf Mühlthaler, Bern; Ura Heimberg, Bern; Barbara Schudel, Bern. Jeder Teilnehmer erhielt eine feste Entschädigung von 3000 Fr.

Schulanlagen «Allmend» Uitikon ZH

Die Schulgemeinde Uitikon veranstaltete unter zehn eingeladenen Architekten einen Projektwettbewerb für die Erweiterung der

Schulanlagen «Allmend». Zwei Architekten haben ohne Meldung an den Auslober auf die Eingabe eines Projektes verzichtet! Ergebnis:

1. Preis (9000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): M. Baumann & G. Frey, Zürich
 2. Preis (7000 Fr.): Egon Dachtler, Dr. E.P. Nigg, Horgen; Mitarbeiter: J. Flückiger, M. Eberhard
 3. Preis (4000 Fr.): Dezsö Ercsi, Zürich
- Ankauf (3000 Fr.): Hans Müller + Peter Nielispach, Zürich

Fachpreisrichter waren Willi E. Christen, Zürich, Bob Gysin, Dübendorf, Rudolf Guyer, Zürich, Alex W. Eggimann, Zürich, Luzius Huber, Zürich. Jeder Teilnehmer erhielt eine feste Entschädigung von 2000 Fr.

Edificazione sul sedime della vecchia stazione, Soazza TI

Banditore di questo concorso die progetto era il Comune di Soazza TI. Il concorso era aperto agli architetti con domicilio civile o professionale nei cantoni Grigioni o Ticino almeno dal 1° gennaio 1991.

- 1° premio (9500 fr.): Bernegger e Quaglia, Lugano
 - 2° premio (8500 fr.): Arnaboldi e Cavadini, Locarno
 - 3° premio (5000 fr.): Fabrizio Gellera, Locarno
 - 4° premio (3500 fr.): Luca Ortelli, Mendrisio
 - 5° premio (3000 fr.): Aloisio Berwert, Lugano
 - 6° premio (2500 fr.): G.+M. Tognola, Locarno
- Acquisto (4500 fr.): Cereghetti+Huber, Roveredo

La giuria ritiene giustificato il conferimento del mandato di esecuzione all'autore del progetto che ha ottenuto il primo premio.

La giuria era composta dai signori avv. Andrea Zarro, sindaco, Soazza; Josè Mazzoni, ingegnere, Soazza; gli architetti Bruno Brocchi, Gentilino; Prospero Gianoli, Coira; Robert Obrist, St. Moritz; supplenti: Christoph Dermittel, architetto, Lugano; Oscar Gattoni, architetto, Soazza.

Hochschulen

Neu an der ETH Zürich

Erich Josef Windhab, ordentlicher Professor für Lebensmittelverfahrenstechnik

Seit dem 1. April 1992 ist Erich J. Windhab ordentlicher Professor für Lebensmittelverfahrenstechnik an der ETH Zürich. Seine Professur ist dem Departement für Lebensmittelwissenschaften zugeordnet.

Erich J. Windhab wurde 1956 in Karlsruhe geboren. Er studierte Verfahrenstechnik an der TU Karlsruhe, wo er 1980 als Diplom-Ingenieur abschloss. Seine Doktorarbeit bezog die Bereiche Strömungsmechanik/Rheologie und Verfahrenstechnik ein. Seit 1987 bekleidete E. Windhab die Position des stellvertretenden Direktors am Deutschen Institut für Lebensmitteltechnik, seit 1989 war er Mitglied des Vorstands. 1989 nahm er einen Lehrauftrag an der TU München an.

Rolf Kappel, ordentlicher Professor für Probleme der Entwicklungsländer

Seit 1. September 1992 ist Rolf Kappel ordentlicher Professor für Probleme der Entwicklungsländer und Leiter des Nachdiplomstudiums für Entwicklungsländer (NADEL) an der ETHZ. Seine Professur ist dem Departement Humanwissenschaften zugeordnet.

Rolf Kappel wurde 1948 in Blaubeuren, Deutschland, geboren. Nach dem Abitur studierte er Volkswirtschaft, zunächst an der Universität Freiburg/Br., dann an der Universität Zürich, wo er 1972 mit dem Lizenziat abschloss. Anschliessend war er am Institut für Informatik der Universität Zürich und am damaligen Seminar für Kybernetik der ETH Zürich tätig. 1977 promovierte er mit einer Dissertation zum Thema «Kybernetische Simulationsmodelle in der Ökonomie» an der Universität Zürich zum Dr. oec. publ. Anschliessend war J. Kappel als Forscher am Wissenschaftszentrum Berlin tätig; 1977 kehrte er an die ETHZ zurück, wo er sich dem Bereich der Energiewirtschaft und Problemstellungen in Entwicklungsländern widmete.

Mario Fontana, ausserordentlicher Professor für Baustatik und Konstruktion

Seit dem 1. Oktober 1992 ist *Mario Fontana* ausserordentlicher Professor für Baustatik und Konstruktion an der ETH Zürich und Mitglied des Departements Bau und Umwelt.

Mario Fontana wurde 1954 in Reigoldswil BL geboren. Er studierte an der Abteilung für Bauingenieurwesen der ETHZ, wo er 1979 das Diplom erwarb. 1984 promovierte er zum Dr. sc. techn. mit einer Arbeit über das Tragverhalten von hölzernen Fachwerkträgern. Nach einem kurzen Auslandaufenthalt trat er in die Ingenieur- und Metallbauunternehmung Geilingen AG in Winterthur ein. 1988 übernahm er dort die Leitung der Branche «Brandsicheres Planen und Bauen». Neben seiner Tätigkeit als Ingenieur erteilte er seit 1989 Unterricht in Stahlbau und Konstruktion für Bauingenieur- und Architekturstudenten an der Ingenieurschule beider Basel. M. Fontana ist Mitglied mehrerer nationaler und internationaler Fachgremien und Normenkommissionen auf dem Gebiete des Stahl- und Verbundbaus und des Brandschutzes.

Philipp Rudolf von Rohr, ordentlicher Professor für Verfahrenstechnik

Seit 1. Oktober 1992 ist *Philipp Rudolf von Rohr* ordentlicher Professor für Verfahrenstechnik an der ETH Zürich. Er ist Mitglied des Instituts für Verfahrens- und Kältetechnik, das dem Departement Energie- und Verfahrenstechnik zugeordnet ist.

Philipp Rudolf von Rohr, Jahrgang 1953, studierte an der ETH Zürich Maschinenbau mit Vertiefung in Verfahrenstechnik. Im Jahre 1983 promovierte er mit einer Arbeit über Tieftemperaturanlagen zur Kühlung von supraleitenden Spulen am Institut für Verfahrens- und Kältetechnik. Nach einem Forschungsaufenthalt am MIT in Cambridge, USA, arbeitete er wieder am obigen Institut. Seit 1985 hat Ph. Rudolf von Rohr einen Lehrauftrag in Mehrphasenströmungen. In den letzten sechs Jahren war er bei der Firma Bertrams AG in Muttenz tätig, zuletzt war er als Direktor Mitglied der Geschäftsleitung.

Thomas Vogel, ausserordentlicher Professor für Baustatik und Konstruktion

Seit dem 1. Oktober 1992 ist *Thomas Vogel* ausserordentlicher Professor für Baustatik und Konstruktion. Seine Professur ist dem gleichnamigen Institut und dem Departement Bau und Umwelt zugeordnet.

Thomas Vogel, Jahrgang 1955, wuchs in Rheinfelden auf. Nach der Matura studierte er an der ETH Zürich Bauingenieurwesen und schloss mit dem Diplom bei Professor Dubas ab. Er arbeitete dann fünf Jahre im Ingenieurbüro H. Rigendinger in Chur. 1986 trat er in Zürich in das Ingenieurbüro Guzzi ein, wo er u.a. Projektleiter für das neue Betriebsgebäude Sihlpost war. Ein Jahr später übernahm er, nach dem Hinschied des Firmeninhabers, mit einem Berufskollegen nebst der technischen Arbeit auch die Führung des Büros. Er realisierte verschiedene Objekte des Geschäftshauses-, Industrie- und Wohnungsbau.

Bücher

Architektur und Industrie

Betriebs- und Bürobauten in Österreich 1950 bis 1991. Von Jan Tabor und Regina Haslinger. 159 Seiten, mit vielen z. T. grossformatigen Farb- und Schwarzweissaufnahmen, 23 x 29 cm. Edition Christian Brandstätter, Wien 1991. Preis: 67.10 Fr.

Gedrucktes zur Industriearchitektur – ein Feld, in dem die Lorbeer noch zu holen, die Kränze durchaus noch zu flechten sind... Im Vergleich mit den dickeleibigen, üppig ausstaffierten Einzeldarstellungen von – fast immer – bedeutenden Architekten unserer so publizitätsschwülstigen Zeit nimmt sich die Sparte trotz einiger guter Beispiele recht bescheiden aus! Einsam sind die Bücher, die zwischen den sich jagenden Luxusbändern der High-Arch-Society gute Industriearchitektur zeigen – es gibt sie, aber sie decken bei weitem nicht die Ansprüche, die man eigentlich angesichts der vielen hervorragenden Bauten, die in den letzten Jahren in dieser Disziplin entstanden sind, zu stellen berechtigt wäre!



Spanplattenfirma Funder, Werk 3, St. Donath, Kärnten. Coop Himmelblau

Die österreichische Architektur hat im vergangenen Dezennium eine bemerkenswerte Strahlungskraft entwickelt (da wurden dann auch gleich «Schulen» entdeckt – die die sprachliche Verständigung so sehr vereinfachen; Schulen kommen und gehen, es sind eher Gedächtnissstützen denn echte Kategorien – auch bei uns!) Ein erfreulich breiter Qualitätsstandard – neben singulären Leistungen, die als progressive Denkmäler und zuweilen auch als Kuriosa international von sich reden machen – steht heute im Begriffe, sich durchzusetzen. Auch die Entwicklung im Industriebau gehört dazu.

Die Arbeit von *Jan Tabor* und *Regina Haslinger* ist im weitesten Sinne begrüßenswert: Vorläufer gibt es nicht, die österreichische Industriearchitektur ist bisher kaum umfassend dargestellt worden. Das grossformatige Buch zeigt in einem ausgedehnten Bildteil

eine Auswahl von 40 Objekten auf je einer Doppelseite; darunter das faszinierende, zum Glasmuseum umgestaltete Generatorenhaus der Bärnbacher Glashütte von *Klaus Kada* – der Bau befindet sich übrigens ganz in der Nähe der von *Hundertwasser* restaurierten St. Barbara-Kirche, ein verwirrliches Unikat von exotischem Reiz..., das Werk 3 der Spanplattenfabrik Funder von *Coop Himmelblau*, das von *Rich Meier* inspirierte BMW-Zentrum in Wien von *Hlaweniczka*, das Bene-Haus in Waidhofen von *Laurids Orner*, das Druckzentrum in Wien von *Heinz Neumann*, Bauten von *Gisbrecht, Domenig, Prohazka* u. a. Ein zweiter Teil umfasst chronologisch in der Art eines Architekturführers rd. 170 weitere Bauten – einzelne davon beanspruchen ihren Platz wohl etwas glückhaft... Leider fehlen Grundrisse und Schnitte vollständig – da bleiben dann oft nur noch schöne Fassaden, und der Rest ist der Imagination des Betrachters vorbehalten!

Als eine «Geschichte der Bewunderung und Geringschätzung» bezeichnen die Verfasser ihre einleitenden Notizen zur Entwicklung des Industriebaus in Österreich und im Ausland – ein lesenswerter Essay zum Thema!

Bruno Odermatt

Gebäudetechnik

Ein Leitfaden für Architekten und Ingenieure Von *Klaus Daniels*. 1992, 656 Seiten, über 1000 graph. Darstellungen und Abb., viele farbig, Format 20,5x23,5 cm, gebunden, Fr. 158.–, ISBN 3 7281 1865 6. vdf Verlag der Fachvereine, Zürich, Koproduktion mit dem R. Oldenbourg Verlag, München

Da gebäude- oder haustechnische Anlagen bei den heutigen komplexen Hochbauten eine wesentliche Rolle spielen, muss der Einsatz dieser Anlagen sorgfältig geplant und nicht als lästiges Beiwerk verstanden werden. Auch für Fachleute (Heizungs- und Klimatechniker, Elektrotechniker usw.) wird es immer schwieriger, den Gesamtüberblick über die gebäudetechnischen Anlagen zu bewahren.

Dieser Band ist deshalb nicht nur ein Lehrbuch für Studierende der Fachrichtungen Architektur und Bauingenieurwesen, sondern auch ein Nachschlagewerk für die Projektleitung im Bereich gebäudetechnischer Anlagen und für die Gesamtprojektleitung.

Das Buch gibt einen Überblick über alle wesentlichen gebäudetechnischen Anlagen zum heutigen Zeitpunkt und bietet zusätzlich Berechnungsgrundlagen, die in Zusammenhang mit dem Entwerfen von Fassaden, Konstruktionen usw. wesentlich sind. So werden die Regeln für die Berechnung von Wärmebedarf und Kühllasten behandelt, da hier die grössten Überschneidungen zwischen Architektur, Baukonstruktion und Technik bestehen.

Zudem enthält das Handbuch die Berechnung von Technik- und Schachtfächern, um auch Nichtfachleuten die Möglichkeit zu geben, die Vordimensionierung, z. B. im Rahmen von Wettbewerben oder Vorentwürfen, vornehmen zu können. Zum besseren Verständnis bestimmter technischer Abläufe oder Funktionen sind einige physikalische Grundprinzipien in vereinfachter Form dargestellt.

Aktuell

Natur- und Landschaftsschutzpreis 1992

Jährlich werden der «Natur- und Landschaftsschutzpreis» der Conservation Foundation von London sowie der «Schweizer Ford-Preis» vergeben, die jeweils von der Schweiz. Stiftung für Landschaftsschutz und Landschaftspflege (SL) verliehen werden.

Dieses Jahr gingen die Preise in die Kantone Aargau, Basel-Land, Glarus, Neuenburg, St. Gallen und Thurgau. Besonders erwähnen möchten wir folgende Preise:

Landschaftsschutzpreis und Schweizer Ford-Preis

Die Stadt Kreuzlingen TG erhielt den Preis für die Schaffung eines Limikolen-Rastplatzes an ihren Seeuferanlagen.

Die Schweiz war früher reich an naturnahen Seeufern, Sümpfen und Riedwiesen, die für die durchziehenden Watvögel als Rast- und Futterplätze von lebenswichtiger Bedeutung sind. Durch Trockenlegung, Verbauungen und Wasserstandsregulierungen verschwinden landesweit immer mehr dieser Feuchtgebiete.

Die Stadt Kreuzlingen erkannte dieses Problem und schuf bei der Gestaltung des Bootshafens mit dem anfallenden Aushubmaterial ein naturnahes Seeufer und eine kleine Insel (insgesamt 30 000 m²), die schon während der Bauphase von Limikolen als Rastplatz benutzt wurde (Bilder 1 und 2). Bald einmal galt es jedoch, den immer üppiger werdenden Weidenbewuchs auf dem Inselchen in Grenzen zu halten und für die Watvögel ein möglichst vegetationsarmes Gebiet zu bewahren. So werden



Bild 3. Das Eschenbacher Regenwasserrückhalte-Becken: für einmal nicht aus Beton, sondern als naturnaher Weiher und Naherholungsgebiet gestaltet (Bild: E. Kräfli)

hier heute Wollschweine (eine alte, vom Aussterben bedrohte Haustierrasse) gehalten, die im Winterhalbjahr den Boden der Insel durchwühlen und dabei genügend offene Flächen schaffen.

Siedlungspreis

Der Preis wurde der Gemeinde Küttigen AG zugesprochen für die ortspflegerische Gestaltung der Dorfstrasse im alten Dorfteil. Bei der Verbreiterung dieser Kantonsstrasse wurden der Pflege und Erhaltung des Ortsbildes Rechnung getragen und folgende Massnahmen getroffen: Abgrenzung der Vorgärten mit traditionellen Zäunen, Stein-

pflästerung der Trottoirs und Vorplätze, Brunnensanierungen, passende Strassenbeleuchtung. Die Führung der Strasse erfolgte möglichst rücksichtsvoll unter Beachtung der dörflichen Freiräume und in Bezug auf die Gehweggestaltung.

Umweltschutztechnikpreis

Die Einwohnergemeinde Eschenbach SG erhielt diesen Preis für die Idee und Gestaltung eines Rückhaltebeckens für Meteorwasser in Form eines Weiher (Bild 3).

Anstatt ein Retentionsbecken aus Beton zu bauen, entschloss man sich in



Bild 1. Der Rast- und Futterplatz für Watvögel (Limikolen), den Kreuzlingen an seinen Seeufern durch Aufschüttungen schuf, wird heute als «sehr wertvoll» und von nationaler Bedeutung eingestuft



Bild 2. Das neugeschaffene Inselchen wurde bereits während der Bauphase als Limikolen-Rastplatz benutzt. Bisher konnten 25 Arten festgestellt werden

Eschenbach, dieses als naturnahen Weiher in einem vernachlässigten Rietstück zu gestalten. Der Weiher mit einer offenen Wasserfläche von 8200 m², einem variablen Wasserspiegel von rund 20 cm und einem konstanten Grundablass dient einem Einzugsrayon von rund 21 ha Baugebiet als Auffangbecken. Dies

gewährt, dass weder Kanäle noch Vorfluter überlaufen. Hier kann nicht nur das bei grösseren Gewittern anfallende Regenwasser gespeichert werden, gleichzeitig wurde dadurch auch ein Feuchtbiotop und ein willkommenes Naherholungsgebiet für die wachsende Bevölkerung geschaffen. *Ho*

Schweizer Wohnungsmarkt überwiegend in Privatbesitz

(Wf) Sieben von zehn Wohnungen gehören Privatpersonen! Wie aus ersten Resultaten der Volkszählung 1990 zur Gebäude- und Wohnungserhebung hervorgeht, befinden sich knapp 68,7% aller Wohnungen im Besitz von Privatpersonen; nur gerade 18,1% ist in den Händen von institutionellen Anlegern (Bau- oder Immobiliengesellschaften, Versicherungen, Immobilienfonds, Personalvorsorgestiftungen). Die restlichen 13,2% gehören Wohnbaugenossenschaften (4,6%), der öffentlichen Hand (2,7%), Aktiengesellschaften, Stiftungen oder Vereinen (5,9%).

Deutliche Unterschiede gibt es allerdings zwischen Stadt und Land. Überdurchschnittlich hoch ist der Privatanteil in ländlichen Kantonen. An der Spitze liegt dabei das Wallis (91,5%), gefolgt von Appenzell I.Rh. (90,4%), Obwalden (88,1%), Schwyz (85,7%), Uri (84,9%), Nidwalden (83,7%), Graubünden (83,2%) und dem Tessin (83,0%).

Mit Abstand den tiefsten Werte weist Genf (31,0%) auf; umgekehrt werden dort mehr als die Hälfte der Wohnungen von Institutionellen gehalten.

Grosse steuerliche Standortunterschiede zwischen den Kantonen

(Wf) In der Belastung der juristischen Personen durch Reingewinn- und Kapitalsteuern herrschen zwischen den Kantonen grosse Unterschiede. So musste 1991 zum Beispiel eine Aktiengesellschaft mit 2 Millionen Franken Kapital und Reserven und einer Rendite von 8% in der Stadt Zug 13,8% des Reingewinns an Steuern (Kantons-, Gemeinde- und Kirchensteuer sowie direkte Bundessteuer) abliefern. In Chur waren es dagegen 30,5%, also das 2,2fache! Ein von der Eidgenössischen Steuerverwaltung berechneter Totalindex der Reingewinn- und Kapitalbelastung von Aktiengesellschaften zeigt 1991 den

Kanton Neuenburg mit einer mittleren Belastung von 49,3% über dem schweizerischen Durchschnitt an der Spitze, knapp vor Graubünden (+47,5%) und Glarus (+41,1%). Am günstigen Ende der Belastungsrangfolge findet sich mit grossem Abstand der Kanton Zug (40,7% unter dem Landesmittel), gefolgt von den Kantonen Luzern (-11%) und Bern (-8,8%). Der wirtschaftlich bedeutendste Kanton Zürich liegt um 1,8% über dem schweizerischen Durchschnitt. Erfasst ist in diesen Zahlen nur die fiskalische Belastung der Aktiengesellschaft selbst, nicht aber die nochmaliige Besteuerung des ausgeschütteten Teils des Gewinns beim Aktionär.

Heizende Fassade

(TNO) Bei der Niederländischen Organisation für angewandte naturwissenschaftliche Forschung (TNO) in Delft laufen mehrjährige Versuchsreihen mit transluziden Isoliermaterialien (TIM), die aufgenommene Tageslichtwärme länger bewahren. Diese TIMs bestehen aus lichtdurchlässigen und lichtabsorbierenden Schichten, die sich zur Fassadenverblendung eignen und ihre Speicherwärme zeitverschoben durch die Häuserwand nach innen abgeben. Dies geschieht vornehmlich in den Abendstunden. Bei Anwendung von TIMs erübrigen sich zweischalige Wände.

Im Rahmen der TNO-Versuche geht es um die technische Abstimmung von Wärmetransfer und Wärmebedarf: die Regelung des thermischen Komforts. Dabei werden Systeme für Neu- und Renovierbau getestet. Hierfür stehen Versuchsfassaden im Massstab 1:1 zur Verfügung, die TNO im Rahmen des EG-Forschungsprogramms «Passys» erstellt hat.

Transluzidisolierung lässt sich auch bei Dachluken anwenden. Da das Material zwar lichtdurchlässig, nicht aber durchsichtig ist, wird es jedoch vorläufig keine TIM-Durchblickfenster geben.

Ganz kurz

Kreuz und quer

(PTT) Eine permanente **Ausstellung «Säntis - Natur und Technik»** wurde in der Talstation der Säntis-Schwebebahn eröffnet. Die Besucher werden auf verständliche Art und Weise über die Geschichte der Wetterbeobachtung, den Zweck der PTT-Mehrzweckanlage Säntis sowie über die drahtlose Übertragungstechnik informiert.

(PTT) Anlässlich der Fera-Eröffnung wurde die **2,5millionste Fernsehempfangsbewilligung** gefeiert. In der Schweiz besitzen damit gegenwärtig rund 87% aller Haushalte eine solche Bewilligung.

(PTT) Das **Glasfaser-Transatlantikkabel TAT-10** wurde dem Betrieb übergeben. Es führt von Norddeutschland nach Green Hill, USA, hat eine Kapazität von 3x565 Mbit/s und ist etwa 7000 km lang. Die Verlegung des Transatlantikteils dauert nur 21 Tage. Die Überquerung der Nordsee war aufwendig wegen der Kreuzung von Ölleitungen und wegen Umweltschutzauflagen. Von der Schweiz sind auf diesem Kabel 9x2 Mbit/s für Mietleitungen belegt.

(IBR) Eine **neue EG-Informationsstelle** wurde im September in Berlin, Unter den Linden 44-60 eröffnet.

(pd) Im Herbst 92 wurde das **finnische Endlager** der Elektrizitätsgesellschaft TVO für schwach- und mittelaktive Abfälle **offiziell eröffnet**. Es befindet sich an der Südwestküste Finlands, rund 250 km von Helsinki entfernt. Das Endlager soll die Betriebsabfälle zweier Kernkraftwerke und später der Stillegungsabfälle aufnehmen. Das Endlager befindet sich rund 100 m unter der Erdoberfläche in kristallinem Gestein. Zwei 35 m tiefe, mit Spritzbeton auskleidete Silos bilden das Herz des Lagers.

(SAP) Ab 1. Januar 1993 sind in der Schweiz **Lösungsmittel, die die Ozonschicht abbauen** nicht mehr zugelassen, u.z. weder Herstellung, Einfuhr, Abgabe noch Verwendung. Betroffen sind vor allem Stoffe wie FCKW (Verbrauch 1990: rd. 1200 t), alle HFCKW (Verbrauch 1990: 3000 t) und Tetrachlorkohlenstoff. Ein Auszug aus der geänderten Stoffverordnung kann beim Buwal, Hallwylstr. 4, 3003 Bern, bezogen werden.